Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 2.20. Bringerlohn monatl. 10 Pfg. Durch die Post bezogen M. 2.25 ohne Bestellgebühr
— Fernsprecher Nr. 79 —

Bei Anzeigen wird die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pfg. berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
— Postscheckkonto Cöln 40449 —

Nummer 40/41 — Laasphe, Sonntag den 4. Mai 1919 — 44. Jahrgang

Die Rückgabe der deutschen Gefangenen beschlossen.

Paris, 2. Mai. (Havas.) Clemenceau, Lloyd George und Wilson hielten eine Sitzung ab, in der die Frage der deutschen Gefangenen besprochen wurde. Die damit beschäftigte Kommission hat die Heimbeförderung der 600—700 000 Gefangenen beschlossen, da der Wiederaufbau durch gelernte Arbeiter vor sich gehen müsse.

Hindenburgs Rücktritt.

Bevorstehende Auflösung der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 1. Mai. Anläßlich der bevorstehenden Friedensverhandlung richtete Generalfeldmarschall v. Hindenburg an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Schreiben:

Herr Präsident! Der Beginn der Friedensverhandlungen veranlaßt mich, schon jetzt der Reichsregierung Folgendes zur Kenntnis zu bringen: Ich blieb im Wechsel der Zeiten an der Spitze der Obersten Heeresleitung, weil ich meine Pflicht darin sah, dem Vaterland in seiner höchsten Not weiter zu dienen. Mein Wunsch, mich ins Privatleben zurückzuziehen, wird bei meinem hohen Alter allgemein verstanden werden, umsomehr als ja bekannt ist, wie schwer es mir meinen Anschauungen, meiner ganzen Persönlichkeit und Vergangenheit nach wurde, in der jetzigen Zeit mein Amt weiter auszuüben. Hindenburg.

Reichspräsident Ebert antwortete hierauf: Herr Generalfeldmarschall! Von Ihrem Entschluß nach der Unterzeichnung des Vorfriedens von Ihrer Stellung an der Spitze der Obersten Heeresleitung zurückzutreten, um sich in das Privatleben zurückzuziehen, nahm ich Kenntnis. Indem ich mein Einverständnis hiermit erkläre, benutze ich diese Gelegenheit, um Ihnen für Ihre dem Vaterlande während des Krieges und in der jetzigen Zeit unter großer Aufopferung geleisteten Dienste den unauslöschlichen Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Daß Sie auch in Zeiten schwerer Not auf Ihrem Posten ausgeharrt haben und dem Vaterlande Ihre Persönlichkeit zur Verfügung stellten, wird Ihnen das deutsche Volk niemals vergessen.

Rechtsanwalt Lothar Schücking in Dortmund zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannt.

Als Oberpräsident von Westfalen an Stelle des zurückgetretenen Prinzen zu Ratibor und Corvey ist der Mehrheitssozialist Rechtsanwalt Dr. Lothar Schücking-Dortmund, früher Bürgermeister von Husum, in Aussicht genommen.

Der jetzt zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannte Rechtsanwalt Lothar Schücking ist ein Bruder des Professors Schücking, der mit unserer Friedenskommission nach Paris gereist ist. Lewin Schücking, der Romanschriftsteller des jungen Deutschland, der Freund Freiligraths und der Droste-Hülshoff, ist Walters und Lothars Großvater.

Lothar Schücking, der ältere Bruder Walters, 1873 geboren, kam gleichfalls früh aus seiner juristischen Karrriere in den Staats- und Gemeindedienst. Er wurde nämlich schon mit 30 Jahren Bürgermeister von Husum. Er kam hier wegen seiner demokratischen Gesinnung in scharfen Konflikt mit seiner vorgesetzten Provinzialbehörde und legte 1908 sein Amt unter dem Drucke der Reaktion nieder. Er gab damals über seinen viel besprochenen Streit mit der Regierung eine Broschüre heraus: „Die Reaktion und die innere Verwaltung Preußens," die viel Staub aufwirbelte.

Daß die heutige Regierung auf ihn zurückgreift und ihn zum Oberpräsidenten von Westfalen macht, ist begreiflich. Hochinteressant ist jedenfalls, daß heute zwei Enkel des einst so gefeierten Romanschriftstellers Lewin Schücking in der neuen republikanischen Regierung hochwichtige Regierungsämter inne haben.

Alles schon einmal dagewesen!

Aus den Tagebüchern der französischen Schriftsteller und Brüder Goncourt gibt J. Hilsz in der Frankf. Ztg. interessante Nachrichten aus der Pariser Zeit nach der großen französischen Revolution, also aus den Jahren 1793 bis 96 wieder. Wir bringen daraus hier einen kleinen Auszug: Das französische Volk hatte damals unsägliche Blutopfer hinter sich, Weltkriege und Revolution. Dabei aber schwamm alle Welt in eitel Vergnügungen. Hier tanzte man und dort fiel man vor Hunger auf der Straße um. Das Pfund Brot kostete 60 Franks, das Pfund Fleisch 120 Franks, 1 Pfund Butter 10 Franks, 1 Hemd zu waschen kostete 4 Franks, 1 Klafter Holz 2000 Franks, 1 Kerze 45 Franks.

Und was war die Ursache dieser wahnwitzigen Preise? Frankreich schwamm in Papiergeld, das alle Werte vernichtete. Ein Zwanzig-Frankstück in Gold wurde mit 2300 Papierfranken bezahlt. Jedermann hatte die Taschen bündelweise voll von diesen Papierlappen, Assignaten genannt. Täglich wurden 100 Millionen Franken dazu gedruckt, sodaß man schließlich nicht genug Papier dafür auftreiben konnte. Bettler bettelten sich auf den Straßen 200 Franks zusammen, um damit ihre Schuhe sohlen zu lassen. Ein Kleid aus rohem Batist kostete 2500 Franks, eine blau-gelbe Krawatte aus Baumwolle 200 Franks, 1 schwarzer Strohhut 400 Franks, 1 Pfund Kaffee 210 Franks, ein halbes Schwein 7000 Franks, 1 Fuhre Holz 7100 Franks, 1 Gesellschaftskleid mit Fächer 20 000 Franks.

Während man so mit dem Papiergeld umherwarf, hatten Hunderttausende nicht das nackte Leben. Die Leute hungerten und dürsteten und froren vor Kälte. Dabei geht alles auf Handel und Geschäfte aus. Jeder kauft und verkauft Dinge, von denen er garnichts versteht. In den Zeitungen findet man die wunderbarsten Sachen nebeneinander zum Verkauf angepriesen: Bronzefiguren, Reis, Kaffee, eine Seidenrobe, eine Guitarre und eine Flöte. Man kauft eine Ware für 10 000 Franks und verkauft sie gleich wieder für 11 000. Der Dritte zahlt schon 12 000. Die Häuser der wohlhabenden Leute sind zu Magazinen geworden, angefüllt mit allen Dingen, die man kauft und verkauft.

Dieser Schwindel dauerte aber einige Monate, dann stürzte alles zusammen. Die großen Spekulanten rissen die kleinen mit sich und das Ende vom Liede war, daß einige schlaue Leute noch reicher geworden waren als früher, während das allgemeine Elend ins Entsetzliche gewachsen war. Vornehme, gebildete Leute hatten kein Brot, um sich satt zu essen und der gelehrte Bomare, ein bedeutender Naturforscher, lebte nur von Schwarzbrot und suchte sich abends aus der Seine kleine Eisstücke herauszufischen, womit er seinen Durst löschte, bis er im Armenhause starb.

Wem müssen heute diese Aufzeichnungen alter französischer Schriftsteller nicht wie ein Alp auf der Brust liegen?

Vermischte Nachrichten.

:: **Deutsch-Oesterreichs Vertreter für Weimar.** In der Wiener Nationalversammlung unterbreitete die Staatskanzlei eine Zuschrift, wonach die deutsche Reichsregierung an die deutsch-österreichische Staatsregierung die Einladung ergehen ließ, fünf Mitglieder der deutsch-österreichischen Nationalversammlung zu den Beratungen des deutschen Verfassungsausschusses zu entsenden. Diese Abordnung hätte die Aufgabe, an den Verhandlungen des Ausschusses mit beratender Stimme teilzunehmen. — Das Haus stimmte dem Vorschlage zu und wählte den Sozialdemokraten Abram, den Christlich-Sozialen Raneck und den Großdeutschen Waber, ferner Professor Hugelmann und den Deutsch-Böhmen Hillebrand.

:: **Zugeständnisse an die Kriegsbeschädigten.** Am 25. d. M. hat unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsministeriums eine Besprechung zwischen der Regierung und den großen Verbänden der Kriegsbeschädigten stattgefunden. Die Regierung legte dar, daß die von den Kriegsbeschädigten geforderten gesetzlichen Maßnahmen zum erheblichen Teil sich schon in Arbeit befinden oder unverzüglich in Angriff genommen werden sollen. Die Kriegsbeschädigten werden durch ihre Verbände in umfassender Weise zur Mitarbeit herangezogen werden. Auch hinsichtlich einer sofortigen Hilfe konnte die Regierung auf Grund der seit längerer Zeit gepflogenen Vorarbeiten Zusagen machen, die dem Kern der Forderungen gerecht werden. Es wurde ein weitgehendes Einvernehmen in der Besprechung erzielt. Eine ausführliche Antwort wird auf Grund der Besprechung ausgearbeitet und den Verbänden übermittelt werden.

— **Koblenz**, 2. Mai. (Nachlaß eines Sonderlings.) Nach dem Tode eines als Waldläufer weit und breit durch seine eigenartige Leutseligkeit bekannten unverheirateten Sonderlings fand man in dessen Nachlaß unter alten Wäschestücken 53 Tausendmarkscheine und 2000 Goldstücke. Es wird vermutet, daß der Verstorbene außer größeren Summen, die er bei verschiedenen Banken niedergelegt hat, obendrein noch Geld im Walde, seinem so häufig aufgesuchten Lieblingsort, vergraben hat.

** **Von einem französischen Posten erschossen.** Der bei der Einmündung der Murg in den Rhein angestellte Stromwärter wurde, als er pflichtgemäß in seinem Nachen eine Patrouillenfahrt antreten wollte, von einem französischen Posten auf der elsässischen Seite erschossen. Der Getötete ist erst 36 Jahre alt, Vater von neun Kindern und hat den Krieg mitgemacht. Er stammt aus der Gemeinde Plittersdorf. Ueber die unbegreifliche und frevelhafte Tat herrscht in der Rastatter Gegend allgemeine Empörung.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 3. Mai. Die wochenlang anhaltende trostlose Witterung mit ihren fortwährenden Schnee- und Regenschauern und empfindlicher Kälte scheint sich endlich bessern zu wollen, wenigstens haben wir heute bei langsam steigendem Barometerstand und südlichen Winden warmen, hellen Sonnenschein zu verzeichnen. Alles atmet auf, kann doch dann endlich die schon lang verzögerte Garten- und Feldbestellung vor sich gehen.

* **Laasphe**, 3. Mai. Wie wir hören, hat Herr Landrat Dr. Kretschmar dem Vollzugsausschuß der Arbeiter- und Bauernräte zu Händen seines Vorsitzenden Herrn Mengel auf den in Nr. 39 unseres Blattes veröffentlichten Bericht über die Sitzung des Vollzugsausschusses vom 24. April folgendes geantwortet: „Die Veröffentlichung des Berichts über die Sitzung des Vollzugsausschusses habe ich erst nach der gestrigen Besprechung mit den Herren Mengel und Schneider gelesen. Den Richtlinien über das Zusammenarbeiten zwischen den A.- u. S.-Räten und den Behörden hätte es meines Erachtens entsprochen, wenn der Vollzugsausschuß sich vor der Beschlußfassung mit mir in Verbindung gesetzt hätte, zum mindesten aber wäre eine solche Fühlungnahme vor der Veröffentlichung notwendig gewesen. Im einzelnen bemerke ich folgendes: Zu 1. Inwieweit ist die heutige innerpolitische Lage im Kreise Wittgenstein für die Errungenschaften der Revolution bei weitem gefährlicher als die erste Zeit nach den Novembertagen? Welche Tatsachen lassen diese Auffassung begründet erscheinen? Wer gefährdet im Kreise Wittgenstein die Errungenschaften der Revolution und durch welche Handlungen? — Zu 2. Die Beschlußfassung hätte sich erübrigt, wenn der Herr Vorsitzende von meinem Angebot, die Akten einzusehen, rechtzeitig Gebrauch gemacht hätte. Die Veröffentlichung hätte sich aber wohl auch dann noch rückgängig machen lassen, da der Herr Vorsitzende mir am Montag nachmittag noch erklärt hat, daß dieser Beschluß mit dem Erlaß des Reichsernährungsministers in Widerspruch stände. — Zu 3. Welche zuständige Stelle hat Ihnen über die „Fürstlichen Fragen" eine Mitteilung zugehen lassen und wie lautet die Mitteilung? Mir ist davon nichts bekannt. Ich bitte um Abschrift. — Zu 4. Dieser Beschluß ist lediglich auf den einseitigen Vortrag des Vorsitzenden gefaßt worden, ohne daß vorher der Versuch gemacht worden wäre, auch mich als Gegenseite zu hören. Abgesehen davon bedauere ich im allgemeinen Interesse diese Beschlußfassung auf das lebhafteste, da sie geeignet ist, meine Autorität und die der mir unterstellten Behörden auf das schwerste zu schädigen. Der ordnungsmäßige Gang der Verwaltung und namentlich die Aufrechterhaltung der Lebensmittelversorgung ringen schon jetzt mit den größten Schwierigkeiten und sind fernerhin undenkbar, wenn die Achtung vor den Behörden weiter untergraben wird. Im übrigen nehme ich an, daß der Vollzugsausschuß einen gewaltsamen Eingriff mir gegenüber nicht beabsichtigt, vielmehr lediglich einen entsprechenden Antrag an den Herrn Minister des Innern in Erwägung gezogen hat. — Zu 6. Die Aufhebung der Aemter ist eine Frage von einschneidendster Bedeutung. Ich bin überrascht, daß der Vollzugsausschuß hierin so schnell zu einem endgültigen Beschluß gekommen ist, zumal ein dahingehender Antrag anscheinend erst in der Sitzung aus der Mitte heraus gestellt worden ist. Dem Vollzugsausschuß ist anscheinend nicht bekannt, daß zurzeit an maßgebender Stelle erwogen wird, die Amtsverfassung auch in den anderen preußischen Provinzen einzuführen, da man der Ansicht ist, daß sie sich in Westfalen und in der Rheinprovinz (Landbürgermeisteramt) gut bewährt hat."

* **Laasphe**, 3. Mai. Die Erweiterung der Sonntagsruhe, die durch die Reichsregierung vom 1. April ab eingeführt worden ist, hat auf dem platten Lande keinen Beifall gefunden. Durch diese Erweiterung stehen viele Geschäfte in kleinen Städten und in Kirchdörfern, welche auf die den öffentlichen Gottesdienst besuchende ländliche Kundschaft aus der Nachbarschaft angewiesen sind und deren Einnahme am Sonntag weit höher ist als während der ganzen übrigen Woche, vor dem Ruin. Die ländliche Bevölkerung hat ein lebhaftes Interesse daran, ihren Wochenbedarf anläßlich des sonntäglichen Kirchenbesuchs einzukaufen, um nicht für Einkäufe einen Arbeitstag opfern zu müssen. Es sind Schritte unternommen worden, um die Reichsregierung zu veranlassen, für das Land die neuen Sonntagsruhe-Bestimmungen dahin abzuändern, daß diese Geschäfte eine Stunde vor und nach dem Gottesdienst offen halten dürfen.

* **Laasphe**, 3. Mai. Ueber die Freiwilligen-Truppen wurde in der Bürgerversammlung am Dienstag in wegwerfender Weise geurteilt. Gewiß, es mögen einzelne räudige Schafe darunter sein, aber man soll sich hüten, zu verallgemeinern. Jedenfalls ist es weit ehrenvoller, sich dem Vaterlande in seiner schwersten Zeit zur Verfügung zu stellen, als mit der Arbeitslosenunterstützung in der Tasche herumzulungern. Es gibt aber noch solche, die wirklich mit Lust und Liebe Soldat sind. Uebrigens sind auch von Laasphe eine ganze Anzahl Freiwilliger fort, die doch gewiß nicht zu den Schlechtesten zählen.

* **Laasphe**, 3. Mai. (Verkehrsverbesserung.) Der an Samstagen verkehrende Arbeiterzug, seither ab Laasphe 4,33 nachm. bis Buchenau, fährt von jetzt ab durch bis Marburg.

* **Laasphe**, 3. Mai. Vor einiger Zeit fand auf der Luisenburg eine Versammlung von Abgeordneten der Wittgensteiner Geflügelzuchtvereine statt, in der der Zusammenschluß der Vereine zu einem Kreisverband beschlossen wurde. Den Vorstand desselben bilden die Herren Landrat Dr. Kretschmar, Lehrer Flohr-Oberndorf und Lehrer Braun-Laasphe. Hoffentlich gereicht dieser Zusammenschluß unserer einheimischen Geflügelzucht zum Segen, alle Anzeichen sprechen dafür. In unserm Kreise bestehen jetzt 6 Geflügelzuchtvereine.

AMBI-Dachstein-Maschine
für Handbetrieb
arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig
Anfragen an:
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

* Laasphe, 3. Mai. Vom Vorstande der hiesigen Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei werden wir ersucht, an dieser Stelle bekannt zu geben, daß die Mitglieder gebeten werden, in der heute abend im Bosch'schen Saale stattfindenden Versammlung der Einwohnerwehr vollzählig zu erscheinen.

* Laasphe, 3. Mai. Von beteiligter Seite werden wir ersucht, darauf hinzuweisen, daß der Ausstand in der Fabrik „Mirella", worüber wir gestern berichteten, sich lediglich auf die Arbeiter und nicht auf die Angestellten erstreckt.

—* Geflügelzucht. Wie wählt man die Bruteier aus? Hat man zu passender Zeit eine brutlustige Henne, so nehme man von den besten Legehühnern die Bruteier. Man wähle möglichst große Eier, selbstverständlich aber keine mit zwei Dottern. Denn aus großen Eiern von Hennen derselben Rasse erhält man große, kräftige Kücken, aus kleinen Eiern bekommt man kleine Kücken. Eier von irgend einer auffälligen Form oder von sonst nicht regelmäßiger Beschaffenheit scheide man als Bruteier aus. Für eine mittelgroße Glucke nimmt man etwa 12, für eine größere 15 Eier. Die Größe der Eier bestimmt auch die Zahl zum Unterlegen; es ist aber immer besser, etwas weniger zu nehmen als zuviel. Die Bruthenne muß die Eier gut bedecken und erwärmen können, sonst ist der Erfolg zweifelhaft. Das Nest macht man muldenförmig, nicht zu tief, damit sich die Eier nicht übereinanderschieben, nicht zu flach, damit sie zusammenbleiben. Wo das Nest hergerichtet wird, ob zu ebener Erde oder sonstwo, ist gleichgültig. Der Boden darf nur nicht zu kalt sein und muß mit einer guten Schicht Stroh, Heu, Moos oder einem andern schlechten Wärmeleiter bedeckt sein, damit die Brutwärme nicht abgeleitet wird, sondern den Eiern ganz erhalten bleibt. Wärme ist für das Brutnest die Hauptsache.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

In dem Kampf der Parteien, bei dem unermüdlichen Suchen nach Schuldigen, denen man die Verantwortung für das schwere Unglück, das über unser Vaterland hereingebrochen ist, zuschreiben möchte, tritt der Haß, treten die Anschuldigungen gegen unsere Offiziere in erschreckender Weise in den Vordergrund. Es gibt fast keine Schicht des deutschen Volkes, die davon unberührt geblieben ist. Uneingeschränktes Lob und Bewunderung wird den deutschen Offizieren nur vom Feinde zuteil.

Es geht um die Ehre und das Ansehen eines Standes, der im Kriege Hervorragendes geleistet hat. Daß 40 vom Hundert aller Offiziere gefallen, daß so erschreckend viele zu Krüppeln geschossen, daß Tausende und Abertausende ihren Leuten in der Stunde der Not leuchtende Vorbilder gewesen sind, davon will die Stimme des Tages nichts wissen. Undankbarkeit war ja von jeher die hervorstechendste Eigenschaft der breiten, urteilsschwachen Masse, deren Stimmung fast immer von einzelnen Schreihälsen und Hetzern oder von schreienden und hetzenden Parteien abhängig ist. —

Gewiß gab es eine leider allzugroße Anzahl von Offizieren, die durch ihr unverschämtes Verhalten der Opposition Handhabe auf Handhabe boten und dem Offizierstand schwer geschadet haben. Vor allen Dingen war das Gebaren vieler Offiziere der Heimat und der Etappe ihres Berufs unwürdig. Das muß klar ausgesprochen werden. Aber das war auch schon in Zeiten bekannt, in denen die Stimmung gegen die Offiziere noch keine schlechte war. Als nun die Stimmung für eine Revolution durch die Länge des Krieges, durch die ständigen schweren Verluste, durch die Aussichtslosigkeit auf ein baldiges Ende und zuletzt durch den Zusammenbruch unserer Verbündeten anfing, günstiger zu werden, waren die Schandtaten dieser Elemente des Offizierkorps, die sich im Laufe des Krieges in der Etappe, in der Heimat und an anderen schußsicheren Orten kristallisiert hatte, eine willkommene Waffe gegen alles, was Achselstücke trug. Wir sind alle nur Menschen und somit auch menschlichen Schwächen unterworfen! Aber die allgemeinen Vorwürfe, die man überall hört: die Offiziere hätten ihren Leuten alles weggefressen, ihre Leute unnötig schikaniert, im Gefecht sich gedrückt und, während vorn in der Schlacht die Söhne des Volkes sich verbluteten, hinter der Front ein unwürdiges Schlemmerleben geführt, können sich wahrlich nicht auf die wirklichen Frontoffiziere beziehen. Damit mögen sich die abfinden, die den Kampf nur aus respektvoller Entfernung sahen oder sich erst durch Kriegsberichterstatter davon mußten erzählen lassen.

In der Heimat und in der Etappe hatten sich während des Krieges die Offiziere angesammelt, die für den Frontdienst geistig oder körperlich unbrauchbar waren (ich möchte ausdrücklich bemerken, daß die Kriegsinvaliden selbstverständlich aus dem Kreis meiner Betrachtungen ausgeschieden sind), sowie diejenigen, die gute Beziehungen hatten oder es verstanden, aus irgend einem geringfügigen körperlichen Gebrechen Sicherheitskapital zu schlagen. Das Heimatoffizierkorps hat vollkommen versagt. Die Revolution hat es bewiesen. Und daß Offiziere jetzt die Stirn haben, zu erzählen, sie hätten schon tagelang vor der Revolution ihren Zivilanzug neben ihrem Schreibtisch hängen gehabt, um sich sofort in Sicherheit bringen zu können, ist nur ein kleiner Beweis von der Geisteskraft dieser Helden. — Die Etappe bildet ein Kapitel für sich. Brüssel, Lille, Charleville, Warschau, Bukarest und all die anderen großen und kleinen Etappenorte können Bände erzählen von dem, was dort getrieben wurde. (Nicht nur von Offizieren! Die Mannschaften sind aber nicht so sehr verantwortlich zu machen, da allemal die Führer als verantwortliche Redakteure zeichnen müssen.) Die Revolution hat auch hier alles klar gelegt. Luxemburger erzählten, daß Offiziere der Etappe in Zivil geflüchtet seien, um sich vor der Wut ihrer Leute zu retten.

Aber all die vielen leider berechtigten Klagen sind nicht stichhaltig genug, um das ganze Offizierskorps in den Staub zu zerren. Bei der ganzen Schimpferei spielt auch ein großer Teil Neid mit. Grade diejenigen, die aus irgend einem Grunde nicht Offizier werden konnten, sind die brutalsten Ankläger. Selbst wenn alles zwischen Offizier und Mann gleich sein und der Offizier sein Essen aus einem weißen Teller, anstatt aus dem Kochgeschirrdeckel essen würde, so wäre das für viele Anlaß zu erneutem Maulen, daß die „Herren" natürlich wieder etwas extra hätten. Solange es Vorgesetzte und Untergebene gibt, werden auch Unterschiede da sein. Auch wenn die Vorgesetzten aus den Reihen der Untergebenen gewählt werden, wird man bald alles mögliche an ihnen auszusetzen haben. Die Offizierstellvertreter und Feldwebels, die doch aus dem Mannschaftsstand hervorgingen, sind nicht weniger verhaßt, als die Offiziere. Wir leben eben in einer Zeit, in der jeder, der sich auch nur um eines Haares Breite aus der Menge hervorhebt, sei es durch Stand oder Besitz, rettungslos von einer haßerfüllten Kritik in Grund und Boden verdammt wird. Nächstens wird man noch die Gefreiten, nur weil sie gescheiter sind als die andern, anfeinden.

Alle Untugenden der Offiziere werden aufgedeckt und ausgeschrieen. Wer überhaupt nicht mit dabei war, schreit am meisten. Und doch ist das, was unser Frontoffizierskorps geleistet hat, über alles Lob erhaben. Unsere Frontoffiziere, die die Stützen der Armee bildeten, sind es gewesen, die unsere heldenhaften Truppen in Ost und West und überall, wo deutsche Soldaten kämpften, von Sieg zu Sieg geführt haben. Sie waren die Seele des Ganzen, die treibenden Kräfte im Angriff und Widerstand. Die Zehntausende, die in Rußland und Frankreich, in Belgien und Rumänien, in Italien, Serbien und Palästina an der Spitze ihrer Heldenschar für ihr Vaterland gefallen sind, werden für alle Zeiten ein leuchtender Beweis für den Geist deutscher Offiziere sein. Und wieviele Offiziere haben es wirklich von Herzen gut mit ihren Leuten gemeint, haben für sie gesorgt, mit ihnen gefühlt und gelitten und sind schließlich mit ihnen gestorben. In der Front, in der Luft, in den U-Booten, in einem Teil unserer großen Schiffe und nicht zuletzt in den Kolonien riß der Pulsschlag der Gesinnung der Offiziere die Mannschaften mit und führte sie von Erfolg zu Erfolg. — Den Anklägern aber rufe ich zu: Beweist erst, daß Ihr es besser machen könnt und dann erst richtet. — Wenn dem deutschen Volk nach jahrelangem Siegen, nach jahrelangem Darben und Aushalten kein Endsieg beschieden war, so hat aber das kämpfende Heer keine Schuld daran.

Der Ruhm unserer Kampftruppen aber und ihrer Führer wird die Jahrhunderte überdauern.

W. F.

Lichtspielhaus Laasphe
— Gasthof Koch. —

Samstag, 3. Mai, abends 8 Uhr und Sonntag, 4. Mai, von 4 Uhr ab
der 2. Film der Mady Christians-Serie 1918

AM SCHEIDEWEGE

Spannendes Filmdrama in 4 Riesen-Akten von H. Fredall.

Personen:
Heinrich Colman . . . . . H. Valentin.
Viktor Heiden . . . . . H. Alb.s.
Frau Clemens . . . . . Asta Hiller.
Cornelia, ihre Tochter . Mady Christians.

Dieser gewaltige Film ist nach einem Roman gestellt und ergreifend in Handlung und Spiel.

Frau Gräfin
Reizendes Lustspiel in 2 Teilen
mit Hanne Brinkmann in der Hauptrolle.
Dieser Film erregt dauernde Heiterkeit und ist das Beste was geboten wurde.

INGE
Prächtiges Schauspiel in 4 Teilen
aus der Hella Moja-Serie 1918/19.
Hella Moja ist zu bewundern in ihrer künstlerischen Hingabe und wird großen Beifall finden.

Eintrittspreise:
1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.—,
Jugendliche die Hälfte.
Die Vorführung geht ununterbrochen bis 11 Uhr und ein Programm dauert 2½ Stunden.
Angepaßte Klavierbegleitung.
Es ladet höfl. ein **E. Böcking**

Wir brauchen ein neues Heer!

Freiwillige

gesucht für

Freikorps Hülsen

Regierungstruppe in Berlin,
für Sicherheit im Innern und an den Grenzen Deutschlands.

Deutsche Gesinnung, Hingabe an das Vaterland und gute Disziplin sind Grundbedingungen.

Mobile Löhnung, 5.— Mk. Tageszulage, freie Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung. Familienunterstützung wird gewährt. Beiderseitige 4wöchentliche Kündigung. Wehrfähige Männer aller Dienstgrade und Waffen mit nur guten Militärpapieren oder polizeilichem Führungszeugnis, auch Schuhmacher, Schneider und Sattler, letztere auch ungedient, können sich melden. **Auskunft** und

Meldestelle Laasphe, Café Koch.

Freiwillige meldet Euch
beim
Freikorps Hülsen
Siegen, Bahnhofstr. 2.

Riemenfabrik
F. W. Dutz, Haspe
SPEZIALFABRIK für
Kernledertreibriemen
Walzwerks-. Dynamo- u. - Spannrollenriemen -
Gegen Bezugschein der Riemenfreigabestelle.

Einwohnerwehr Laasphe.

Versammlung

am **Samstag den 3. Mai, abends 8½ Uhr** im Bosch'schen Saale.

Tagesordnung:
1. Aufnahme von Mitgliedern.
2. Beschlußfassung über die Satzungen.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Wehr, sowie alle volljährigen Einwohner von Laasphe, die der Wehr noch beitreten wollen, werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Laasphe, den 3. Mai 1919.

Der Führer der Wehr:
Steen.

Bekanntmachung.

Entlassene Heeresangehörige wenden sich fortgesetzt mit mündlichen und schriftlichen Anfragen bezüglich Kriegsteuerungszulagen und anderer Gebührnisfragen an die Besoldungsabteilung des Kriegsministeriums, die hierdurch derart überlastet wird, daß der Dienstbetrieb auf das äußerste erschwert ist.

Alle nachträglichen Eingaben wegen Kriegsteuerungsbezüge und Gebührnisfragen sind dem zuständigen Bezirkskommando vorzulegen, das für Weitergabe oder unmittelbare Erledigung sorgen wird.

Das Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein ist gerne bereit, solche Eingaben entgegenzunehmen oder bei deren Abfassung den Antragstellern behilflich zu sein.

Berleburg, den 29. April 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Eichen- u. Fichtenrinde
kaufen fortlaufend, auch gegen Abschluß, zu den höchsten Tagespreisen
Gerberei A. Fischer Nachfolger, Deutsche Patentlederwerke G. m. b. H.
Laasphe.

Prima
Kernseife
und
Toilettenseife
eingetroffen.
L. Dresler,
Laasphe.

Salzbohnen,
Sauerkraut,
Salzgurken
empfiehlt
Wilh. Hoch
Laasphe.

Zigarren
in verschiedenen Preislagen offeriert auf Anfrage
Louis Ritter Nachf.
Breidenbach Kr. Biedenkopf

Wir suchen verkäufl. Häuser
behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Angebote a. d. Verlag Verkaufsmarkt Elberfeld, Mühlenstraße 19.

Kleines Landgut
oder
Landhaus
mit mehreren Morgen Garten, Feld und Wald, möglichst am Wasser, in der Nähe von Laasphe, Erndtebrück oder Siegquelle zu kaufen gesucht. Verkäufer könnte vorläufig als Pächter wohnen bleiben. Angebote unter **W. 300** an die Exp. d. Wittg. Ztg.




Habe **Montag den 5. d. Mts.** eine Auswahl schöner
Ferkel
zum Verkauf.
Wunderlich,
Feudingerhütte.

Willi Bertelmann,
Dentist,
Atelier f. Zahnheilkunde
Altenhundem.
Sprechtg. in Erndtebrück
Gasthof Dickgräve
jeden **Dienstag u. Freitag** von morgens 9½—12½ Uhr.

Erfahrener
Kesselschmiede-Vorzeichner,
25 Jahre alt, sucht Stellung als Monteur oder Reparatur-Kesselschmied. Angebote unter **P. P.** an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung erbeten.

Suche Beschäftigung im
Weißnähen u. Flicken
Laasphe, Wasserstraße, bei Rothenpieler.

Ordentliches
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Carl Horn,
Siegen, Sandstr. 8.

Heirat.
Arrangiere nur bessere
Ehen
sowie Einheirat in Güter, Fabriken und Geschäfte 2c. Damen und Herren wollen sich bitte melden.
C. Ruhoff, Lage, (Lippe) Telephon 325.

Schlachtgeflügel.
Hühner und **Hahnen,** auch **Kaninchen** von 5 Pfd. aufwärts, lebend kaufe stets zu höchsten Preisen. Tüchtige Geflügelaufkäufer gesucht.
Georg Müsse,
Geflügelhandlung,
Siegen.

Gottesdienste in Laasphe
S. Misericord. Dom., 4. Mai.
8 Uhr: P. Adams.
10 Uhr: P. Bauer.
Sammlung für das Diakonissenhaus Sarepta.
2 Uhr: Kindergottesdienst.